

**kam
philmer
narmonie**
graubünden
grischun grigioni



BÜNDNER
KUNSTMUSEUM
CHUR
MUSEUM D'ART
DAL GRISCHUN
CUIRA
MUSEO D'ARTE
DEI GRIGIONI
COIRA

«Dance Me to the End of Love» Musik im Museum

Donnerstag, 12. November 2020 | 18.00 + 20.00 Uhr
Bündner Kunstmuseum Chur



«Dance Me to the End of Love»

Katharina Brunner, Flöte

Kathrin von Cube, Viola

Katrin Bamert, Harfe

Programm

Claude Debussy

(1862 - 1918)

Trio für Flöte, Viola und Harfe

1. Pastorale. Lento, dolce rubato

2. Interlude. Tempo di Minuetto

3. Finale. Allegro moderato, ma risoluto

Sofia Gubaidulina

(*1931)

«Garten der Freuden und Traurigkeiten»

Camille Saint-Saëns

(1835 - 1921)

«Danse macabre», op. 40

(arrangiert für Flöte, Viola und Harfe von Sebastian Gottschick)

«Dance Me to the End of Love»

Passend zur Ausstellung «Dance Me to the End of Love. Ein Totentanz» präsentiert ein Trio der Kammerphilharmonie Graubünden ein Programm mit Werken von Camille Saint-Saëns, Sofia Gubaidulina und Claude Debussy.

Er kommt als schauerliche Gestalt und holt sich tanzend die Menschen, der Tod. In den Darstellungen von Totentänzen des Spätmittelalters wurde der Tod häufig als Musikant dargestellt, der mit seinem «teuflischen» Spiel mahmend ans Ende erinnert. Der Totentanz oder «danse macabre» wurde in der Malerei der Renaissance zahlreich verarbeitet. Musikalisch jedoch begann die grosse Faszination für dieses Sujet, das sich zur Allegorie des Sterbens und des Todes schlechthin entwickelt hatte, erst mit der Wiederentdeckung von Kunst und Literatur des Mittelalters im 19. Jahrhundert. Wie Franz Liszt einige Jahre früher, komponierte auch der Franzose Camille Saint-Saëns ein Werk, das den Titel «Danse macabre» trug. Saint-Saëns arbeitete dafür 1874 ein eigenes Lied, eine Vertonung eines Gedichts von Henri Cazalis für Gesang und Klavier, zu einer sinfonischen Dichtung um. Die Solovioline mit ihrer um einen Halbton heruntergestimmten E-Saite verkörpert darin den Tod: zusammen mit der leeren A-Saite ergibt sich mit der nun in Es gestimmten obersten Saite das dissonante Intervall des Tritonus, der eine lange Geschichte als «diabolus in musica» hat. In diesem Programm kommt Saint-Saëns' «Danse macabre» in einer Bearbeitung von Sebastian Gottschick für die Besetzung Flöte, Viola und Harfe zur Aufführung.

Kammermusik für diese Instrumentenkombination ist untrennbar mit dem Namen Claude Debussy verbunden. Der französische Komponist setzte dieser Besetzung zum ersten Mal ein Denkmal mit seinem zweitletzten Werk überhaupt, der Sonate für Flöte, Viola und Harfe von 1915. Welche unendlich feinschillernden Farben, welche edeln und bezaubernden Klänge diese Instrumente zusammen erzeugen können!

Die russische Komponistin Sofia Gubaidulina greift mit ihrem Werk «Garten der Freuden und Traurigkeiten» auf die von Debussy begründete Tradition dieser Besetzung zurück. Wie oft in ihren Werken liess sich Gubaidulina von aussermusikalischen Anregungen inspirieren und nahm ein Gedicht des aus Wien stammenden Francisco Tanzer (1921–2003) zum Ausgang ihrer Komposition von 1980:

Wann ist es wirklich aus? / Was ist das wahre Ende? / Alle Grenzen sind / wie mit einem Stück Holz / oder einem Schuhabsatz / in die Erde gezogen. / Bis dahin... / hier ist die Grenze. / Alles das ist künstlich. / Morgen spielen wir / ein anderes Spiel.

Alle drei Instrumentalisten wenden besondere Spieltechniken an, mit denen Effekte gelingen, die zeitweise an fernöstliche Musik erinnern. Das Werk beginnt in einer unendlichen Ruhe und sinkt nach einem Höhepunkt auch wieder dahin zurück, jegliches Zeitempfinden verwischend. Das Spiel mit der Zeit, ihrer Verwandlung, die Gubaidulina immer wieder als das wichtigste Ziel eines Kunstwerkes beschreibt, ist auch in diesem Werk allgegenwärtig.

Das Referenzwerk dieses Programms in Sachen Besetzung ist Claude Debussys Sonate für Flöte, Viola und Harfe. Sie entstand 1915 als Teil eines grösseren Projekts, für das Debussy sechs Sonaten «pour divers instruments» in der Tradition barocker Sammlungen komponieren wollte. Von den geplanten Sonaten konnte er vor seinem Tod nur noch drei fertigstellen, eine Sonate für Violoncello und Klavier, eine für Violine und Klavier sowie jene für Flöte, Viola und Harfe, die mit ihrem französischen Klangzauber eine ganze Reihe späterer Komponisten zu Werken für diese Besetzung inspirierte. Die dreisätzige Sonate, die noch während des 1. Weltkriegs 1916 in Paris uraufgeführt wurde, ist von einer tänzerischen Leichtigkeit, zart und in hellen Farben gehalten, und hie und da blitzen fernöstliche Klänge auf. Wenn am Ende des Werks der erste Satz zitiert wird, dann wirkt das wie eine Erinnerung an eine vergangene Zeit, der man längst entrückt ist.

Franziska Frey

Die Musikerinnen

Katharina Brunner, Flöte



Katharina Brunner ist in Glarus geboren und aufgewachsen. An der Hochschule für Musik und Theater in Zürich studierte sie Flöte bei Philippe Racine und Maria Goldschmidt. 1995 gewann sie den Kiwanis-Preis der Hochschule und 2001 den 2. Preis beim Hegar-Wettbewerb in Zürich. Seit 2004 ist sie als Soloflötistin bei der Kammerphilharmonie Graubünden tätig. Als Zuzügerin spielt sie mit verschiedenen Orchestern in der Schweiz und in Spanien und hatte in der Oviedo Filarmonia in der Saison 2009/2010 einen 50%-Zeitvertrag. Zurzeit unterrichtet sie an der Glarner Musikschule sowie an der Musikschule Sarganserland.

Kathrin von Cube, Viola



Kathrin von Cube wurde in Berlin geboren und erhielt im Alter von 9 Jahren ihren ersten Geigenunterricht. Kurze Zeit später wechselte sie zur Bratsche, womit bereits in jungen Jahren eine rege Streichquartett- und Orchestertätigkeit einherging. Sie studierte in Freiburg i.Br., Luzern und Stuttgart und erhielt das Lehrdiplom, das Konzertdiplom sowie das Diplom für zeitgenössische Musik jeweils mit Auszeichnung. Heute widmet sie sich Alter Musik ebenso gern wie Neuer Musik. Seit 2004 ist sie Solobratschistin der Kammerphilharmonie Graubünden. Zudem ist sie Mitglied des Bündner Ensembles «le phénix» und unterrichtet an den Musikschulen Chur und Imboden. Von Cube hat drei Kinder und lebt mit ihrer Familie in Chur.

Katrin Bamert, Harfe



Katrin Bamert hat im Alter von 9 Jahren begonnen, Harfe zu spielen. Sie studierte bei Xenia Schindler in Zürich, bei Therese Reichling in Stuttgart und absolvierte ein Nachdiplomstudium bei Catherine Michel in Zürich. Als Harfenlehrerin ist sie an der Musikschule Konservatorium Zürich, an der Musikschule Chur und an der Kantonsschule Küsnacht tätig. Seit zwei Jahren arbeitet sie zudem als Lehrerin für Musikalische Grundausbildung. Katrin Bamert spielt in diversen Ensembles, darunter im Musikkollegium Winterthur oder der Camerata Cantabile. Seit 2002 ist sie Mitglied der Kammerphilharmonie Graubünden.

Die nächsten Konzerte

«Grand Thé Concertant N° 10»

Samstag, 14. November 2020 | 18.30 Uhr | Postremise Chur

«Doppeljubiläum: Schibler und Beethoven»

Sinfoniekonzert

Samstag, 21. November 2020 | 19.30 Uhr | Aula PMS Kreuzlingen

Sonntag, 22. November 2020 | 17.00 Uhr | Theater Chur

«Aus Beethovens Goldener Zeit»

Wintertournée

Sonntag, 27. Dezember 2020 | 19.30 Uhr | Jugendstilsaal Flims

Samstag, 2. Januar 2021 | 17.00 Uhr und 20.30 Uhr | Theater Chur

«Winterkonzert»

Wintertournée

Mittwoch, 30. Dezember 2020 | 18.00 Uhr und 20.00 Uhr | Ev. Kirche Scuol

Freitag, 1. Januar 2021 | 17.30 Uhr | Evangelische Kirche Arosa

Freitag, 8. Januar 2021 | 19.00 Uhr | Kloster Ilanz

Änderungen aufgrund aktueller Corona-Situation vorbehalten. Alle Infos zu den Konzerten auf www.kammerphilharmonie.ch.

Herzlichen Dank

Wir danken ganz herzlich für die wertvolle Unterstützung durch:

- unseren Hauptsponsoren, die Graubündner Kantonalbank
- die Kulturförderung der Stadt Chur und des Kantons Graubünden
- weitere Sponsoren, Stiftungen und Private
- das Bündner Kunstmuseum Chur